

Werkhilfe zu den Bundesgaben 2014/2015: „In allem klingt Gott“

Diese Werkhilfe ist eine Einführung in die Kompositionen des Chorbuchs „In allem klingt Gott“, der Bundesgabe 2014/2015 für die Chöre des Christlichen Sängerbunds.

Was kann sie leisten?

Die meisten Chorleiter bekommen den Zugang zu den Stücken, so wird mir berichtet, nicht über das Geschriebene, sondern über die Klangbeispiele auf der gleichnamigen CD. Wer aber mehr zu den Hintergründen, mehr Fakten oder Informationen zu den Quellen sucht, wer sich intensiver mit den Inhalten der Stücke beschäftigen will, wird hier finden, was sich nicht allein über das Hören erschließt.

Die Werkhilfe gliedert sich nach folgenden Stichwörtern:

- Die Gedanken zum **Text** können und sollen nur Impulse für das Weiterdenken sein. Sie sind keine Textanalysen, sondern eher als „Hinführungen“ zur Komposition zu verstehen.
- Analytisches zum Stichwort **Musik** ist in Sprache und Terminologie möglichst einfach gehalten worden. Musiktheoretische Begriffe müssen evtl. nachgeschlagen werden.
- Am wichtigsten sind vermutlich die Fakten zu Text, Musik und zu den **Autoren**, die man auf anderen Wegen nicht oder nur schwer erhält.
- Die **Metronomangaben** sind von der CD „In allem klingt Gott“ (s.u.) übernommen worden. Alle Stücke des Chorbuchs sind dort zu hören.
- Auf der CD sind einige hier notierte **Besetzungen** und Abläufe ausprobiert worden. Das können für die eigene Praxis nur Anregungen sein.
- Bei dem Stichwort **Verwendung** richte ich mich nach den Stichwörtern der „Konkordanz für Gemischten Chor“. Die aktuelle CD-ROM ist beim Verlag Singende Gemeinde zu beziehen.
- Die Angaben zu **Kombinationen** können nur Vorschläge und Ideen sein, z.B. für die Gestaltung eines Gottesdienstes oder eines Gottesdienstteiles zu demselben Thema.
 - Ich halte es für eine gute Übung für Chorleiter wie für Sänger, den Inhalt eines Textes oder einer Strophe mit den eigenen Worten zusammenzufassen,...
 - ...um dann zu fragen: Wie wird der Text in der Musik ausgedrückt?
 - Musiker werden einen Schritt weitergehen, um die musikalischen Mittel der Komponisten zu analysieren.
 - Der Chorleiter/die Chorleiterin hat dann die Aufgabe, dem Chor das zu vermitteln, was er/sie selbst von alledem verstanden hat. Die Sängerin/der Sänger interpretiert ein Chorstück am besten, wenn er/sie die Inhalte versteht und weiß, wie sie ausgedrückt werden sollen.

Ich wünsche mir, dass viele die Werkhilfe benutzen, weil sie – wie damals der Kämmerer das Buch Jesaja – die Inhalte des „Notentextes“ durchdringen wollen, damit ihnen diese Stücke zu Lebens- und Glaubensliedern werden.

Horst Krüger
Dezember 2013

Materialien:

Bundesgaben für Gemischte Chöre 2014/2015 „In allem klingt Gott“:

Partitur-Ausgabe (CS 99208)

Chor-Ausgabe (CS 99108)

CD „In allem klingt Gott“ (CS 95228),

Playback-CD „In allem klingt Gott“ (CS 96228)

Singheft 2014 (CS 85314)

Begleitsätze zum Singheft 2014 (CS 46314)

CD-ROM „Konkordanz für Gemischte Chöre“ (CS 90276)

1 Gott, deine Liebe reicht weit

Text

Beim Lesen dieses Textes fällt einem vielleicht Psalm 36,6 ein: „Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist.“ Für den Psalmbeter ist Gott der Schöpfer dieser Welt, und seine Schöpfung ist ein Zeichen seiner Liebe. Wie weit reicht Gottes Liebe? Die Aussage ist nicht sehr konkret. Was soll das heißen: „soweit der Himmel ist“? Gemeint ist sicherlich – alles. Im Blick des Gläubigen gibt es nichts, das außerhalb göttlichen Einflusses wäre. Diese beiden Aspekte greift der Autor des Liedtextes auf, wenn er sagt: „...du hüllst sie [die göttliche Liebe] ein in ein Kleid“. Nur für den, der an Gott, den Schöpfer, glaubt, sind „Bäume, Blumen und Ähren“ verhüllte Zeichen göttlicher Liebe. Nur für den, der glaubt, sind sie Gottes Schönheit, und unsere Nahrung ist ein Gottesgeschenk (1).

Nur wer an Gott, den Schöpfer, glaubt, erkennt im Singen der Vögel, im Rauschen von Wind und Wellen Gottes Lied. Gottes ursprüngliche Sprache ist die Musik, der Klang. Deshalb ist „Gottes Liebe ein Lied“, das wir hören und lernen und dann auch weitersingen sollen. Sehen wir es wirklich so, dass wir uns mit unserem Singen in einer göttlichen Sprache üben? (Und warum tun wir es dann nicht viel intensiver?) Unsere tiefste Glaubensäußerung ist nonverbal, die musikalische, weil Wörter „nicht so weit reichen“. In dieser ursprünglichen und göttlichen Sprache erlebe ich meinen „Atem“, meinen Körper ganz anders, ja, ich erlebe sogar, dass meine „Schwermut flieht“, dass das Singen meiner Seele und meinem Körper gut tut (2).

Wer Gott so erlebt hat, kann sich auch vorstellen, dass seine Liebe „wärmt“ und „schützt“. Menschen werden zu Gottes Boten, wenn sie andere mit einem guten Wort erwärmen oder sogar in die Arme nehmen. Wir nehmen das als Gottes Liebe an und sind bereit, andere als Gottes Ebenbild zu sehen und mit ihnen zu teilen. Der Glaube wird für unser Leben etwas Hoffnungsvolles, etwas Bezauberndes. (Charme: ‚Anmut‘ oder auch frz. ‚charmer‘ ‚bezaubern‘. Auch der Begriff ‚Carmen‘, Lied oder Gesang, wird davon abgeleitet: „Gott ist mein Lied.“)

Musik

Der nachdenkliche, aber zugleich beschwingte Charakter entsteht durch die Verbindung von Moll und dem 6/8-Takt. Die Begleitung mit einigen Sechzehnteln macht das Stück noch lebendiger.

Die sechs Liedzeilen sind in der Melodie durch Pausen klar gegliedert. Die Zeilenübergänge werden in den Takten 6 und 8 durch die Männerstimmen überbrückt und in den Takten 10 und 12 durch die Hemiolen (also durch die Aufteilung des Taktes als 3/4-Takt) variierend belebt. In Takt 14 dagegen läuft der Satz quasi zu einem musikalischen Doppelpunkt aus. Danach (Takt 15) werden Text und Melodie (bis auf den ersten Ton) der 1. Zeile noch einmal wiederholt.

Melodisch ist die 1. Zeile in sich abgeschlossen. Sie beginnt und endet mit dem Ton e¹. Die 2. und 3. Melodiezeile sind nur scheinbar eine Einheit: vom Grundton e¹ aus (Takt 6,6) wird der Spitzenton d² (Takt 9) erreicht. Auch wenn die 3. Melodiezeile mit dem Grundton e¹ in Takt 10 endet, geht die Spannung über den Zeilensprung (Takt 10) weiter bis zum zweithöchsten Ton c² in Takt 11. Die Melodiezeilen 4-6 (ab Takt 10,6) bleiben mit den Schlussakkorden H-Dur (Takt

12) und D-Dur (14) jeweils in der Schwebenote, ehe mit dem Einsatz des c² in Takt 15 der Schlusston – in Erinnerung an den Anfang – angesteuert wird.

Im Begleitsatz gibt es diese Hemiolen-Gegenbewegung öfter, aber auf der Sechzehntelebene wie bereits in der zweiten Takthälfte des 1. Taktes, wenn gegen den Achtelpuls der linken Hand in der rechten punktierte Achtel bzw. wie in Takt 5 drei Sechzehntelnoten als gebrochene Dreiklänge gesetzt werden.

Tempo

♩. = 54

Erarbeitung

Grundcharakter sind die schwingenden halben Takte.

Hinweis: Wir haben bei der CD-Aufnahme in Takt 6 und 8 die Schlusstöne der Frauenstimmen so verlängert, dass sie gleichzeitig mit den Männern atmen.

Besetzung

Der Chorsatz kann a cappella gesungen werden (s. CD 2. Strophe).

Verwendung

1420 Schöpfung, 1260 Gottes Liebe, 1430 Jahreszeiten, 1140 Anbetung und Lob, 1230 Vertrauen/ Hoffnung/ Geborgenheit.

Kombination

Zum Thema „Lob dem Schöpfergott“ hier einige Beispiele: Singalong 1 „Herr, deine Güte“ oder Ninive 35 „Herr, deine Güte“ Beuerle. „In allem klingt Gott“ Nr. 2 „Dies ist die Weise, wie Gott naht“, Nr. 6 „Gott über uns“, vor allem in den Strophen. Singheft 2014, 1 „Gott nahe zu sein ist mein Glück“, Nr. 6 „Wie herrlich grünen Baum und Strauch“. Gemeindelieder: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ EG, 503, EM 110, FL 493, JuF 613. Ninive 143 „Die ganze Schöpfung jubelt dir zu“.

2 Dies ist die Weise, wie Gott naht

Text

Wie beim ersten Lied dieses Chorheftes „Gott, deine Liebe reicht weit“ geht es auch in diesem Text darum, wie Gott uns Menschen begegnet, wie wir ihn und sein Wirken entdecken können.

1. Aufmerksame Leser werden schon nach den ersten Stichwörtern Hinweise auf das Leben Jesu entdecken: „Gottes Wort [...] wurde Licht, [...] Mensch, [...] Tat und [...] Geschichte“. So beginnt das Johannes-Evangelium: „Und das Wort wurde Fleisch.“ (Joh 1,14) Auch das Jesus-Zitat weist darauf hin: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12). Wenn wir glauben, dass Gott durch Jesus zu uns spricht, dann erleben wir nach Meinung der Autorin eine wahre Horzonterweiterung.
2. Diese nennt sie in der 2. Strophe Glaube. Gott gibt uns Mut und Zukunft, Hoffnungskraft und Lebensrhythmus, damit wir uns in den dunklen

Stunden nicht verlassen fühlen, sondern unseren Weg weiter gehen können.

3. Am Anfang dieser Strophe nennt die Autorin Gottes Mensch gewordene Liebe: Jesus Christus. „Also hat Gott die Welt geliebt“ (Joh 3,16) und: „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,8). Er ist die Mitte des Liedes und soll auch in unserem Leben Vorbild, Mitte und Maß sein. Mit drei Begriffen wird sein Leben skizziert: Krippe, Kreuz und leeres Grab.
4. Gottes Gnade erleben wir täglich im Trost und in der Befreiung, in der Vergebung und im Zuspruch. Das ist unser „Glück“. (Siehe Jahreslosung)
5. Zum Schluss folgt der Hinweis, dass wir Gottes Wirken und Handeln in der Bibel nachlesen können.

Der Bezug zur Bibel ist auch ein Hinweis darauf, dass das Lied ein Beitrag zum „Liedwettbewerb zum Thema der Luther-Dekade 2012“ war. Der Text erhielt einen 3., die Melodie einen 2. Preis. Textvorgabe waren Luthers Prinzipien: solus Christus, sola scriptura, solo verbo, sola gratia, sola fide (allein Christus, allein die Schrift, allein das Wort, allein die Gnade, allein der Glaube).

Musik

Zwar im 6/8-Takt notiert mit den üblichen Akzenten auf den Zählzeiten 1 und 4 wechselt der Komponist in den Takten 6, 10 und 14 zur anderen möglichen Rhythmisierung des 6/8-Taktes mit den Akzenten auf 1, 3 und 5, was einen 3/4-Takt ergibt (sog. Hemiolen) . Die ersten beiden Melodiezeilen (Takt 5,5-7,3 und 7,4-9,4), die eine Einheit bilden, werden in den Takten 9,4-15,4 wiederholt. Die letzten beiden Melodiezeilen bilden wiederum eine Einheit (Takt 13,5-18).

Die Melodie ist schwungvoll. Sie beginnt mit dem Terzton cis` der Tonart A-Dur und ist damit quasi gleich „unterwegs“. Sie springt im Verlauf auch fröhlich größere Intervalle und ungewöhnliche Töne an. Harmonische Kontinuität ist am Anfang durch den Tonleitergang im Bass vorgezeichnet. Neben den üblichen drei Grundakkorden in A-Dur: D-Dur und E-Dur sind auch einige parallele Molltonarten gut vertreten, vor allem fis-Moll und h-Moll.

Der Klaviersatz stabilisiert rhythmisch durch die gleichmäßigen Achtelakkorde der rechten Hand. Die instrumentale Oberstimme erweitert den Klangbereich nach oben. Sie liegt oft mehr als eine Oktave über dem Sopran. Dazwischen liegt für die 5. Strophe die vokale Oberstimme, die man (siehe Hinweise) unterschiedlich besetzen kann und die natürlich auch bei anderen Strophen gesungen werden kann.

Tempo

♩. = 60

Erarbeitung

Die vier Stimmen des Satzes sind einfach. Sie sind schnell gelernt. Wichtig ist, das Schwingen der beiden Taktarten 6/8 und 3/4 (s.o. Hemiolen) zu erfassen. Es ist nicht sinnvoll, beim Dirigieren zwischen den beiden Taktarten zu wechseln, was für wendige Chorleiter ja durchaus seinen Reiz hätte und eine Herausforderung wäre. Die Gefahr ist zu groß, den präzisen Achtelpuls zu

verlieren, der wichtiger ist. Sind Schlagzeug und Klavier dabei, müssen sie metronomisch genau Maß und Orientierung für den Chor vorgeben. Darauf muss sich der Dirigent verlassen können.

Besetzung

Vielfältige Besetzungsvarianten der Strophen sind möglich. Wir haben neben der vokalen die instrumentale Oberstimme, den Klaviersatz, der mit Gitarre, E-Bass und/oder anderen Begleitinstrumenten vielfältig besetzt werden kann, und das Schlagzeug. Neben der üblichen Chorbesetzung des vierstimmigen Satzes kann die Melodie auch solistisch oder vom Chor einstimmig gesungen werden. Aus diesen vielen Möglichkeiten sollte man sich am besten eine additive Besetzungsfolge überlegen, bei der dann in der letzten Strophe alle Stimmen vereinigt sind.

Hier als Information die CD-Besetzung:

Vorspiel mit Oberstimme

1. Frauen einstimmig
2. Vierstimmig mit Klavier

Vorspiel mit Oberstimme

3. Männer einstimmig Melodie, Klavier und Oberstimme
4. Vierstimmig a cappella

Vorspiel mit Oberstimme

5. Vierstimmig mit Klavier, Oberstimme, 1. Sopran: vokale Oberstimme

Verwendung

1280 Verkündigung/Wort Gottes, 1210 Glaube, 1220 Christuslieder, 1330 Nachfolge/Verantwortlich Leben.

Kombination

„In allem klingt Gott“ Nr. 1 „Gott, deine Liebe reicht weit“, Nr. 3 „Ich seh empor zu den Bergen“, Nr. 8 „Solange wir von dir Geschichten erzählen“, Nr. 10 „Gott spricht uns zu“. Singheft 2014,1 „Gott nahe zu sein“, Nr. 5 „Jesus, komm, sei unsre Hoffnung“.

3 Ich seh empor zu den Bergen

Text

Psalm 121 ist ein Wallfahrtslied. Eine Interpretation versteht ihn als Erzählung von den Ängsten der Menschen, die auf dem Weg nach Jerusalem auf den Bergen die rauchenden Altäre sehen, wo den heidnischen Göttern geopfert wird. Die Wallfahrer zweifeln: Sollte ich mich dorthin wenden und vielleicht diese Götter anbeten? „Wo ist Hilfe?“ Können sie mir eher helfen als der im Tempel wohnende, aber verborgene Gott?

Die zuversichtlichen Antworten, wie man sich den sorgenden Gott vorstellen kann, stehen in den Strophen:

1. Gott wird dich auf allen deinen Wegen bewahren.
2. Gott wird dich „wie ein schützender Schatten“ umgeben.
3. Gott wird dich bis zum „Tor seiner Ewigkeit“ begleiten.

- Der Kehrsvers geht von Psalm 121,1-2 aus,

- Strophe 1 von den Versen 3 und 4,
- Strophe 2 von den Versen 5 und 6,
- Strophe 3 von den Versen 7 und 8.

Unter dieser Adresse ist Weiteres zum Lied zu lesen: <http://www.afk-freiburg.de/gotteslob/neues-gotteslob-liederportraits.php>

Musik

Die Melodie ist besonders am Anfang des Kehrverses sehr bildhaft. Wie ein sehnsüchtiger Blick zum Gipfel eines Berges bewegt sich die Melodie zur großen Septime, um gerade mit diesem Ton den Zweifel hörbar zu machen: Wird der hohe Grundton als Auflösung erreicht? Die ganze Melodie des Kehrverses von c¹ (Takt 9) bis c² (Takt 10) und wieder zurück zum d¹ (Takt 17) bzw. (nach der Wiederholung Takt 23) zum c¹ skizziert die Konturen von Bergen. Die ersten Teile der Strophenmelodie sind so nachdrücklich, weil die Melodie (Takt 24 und 28) immer wieder von diesem hohen c² aus „rufend“ beginnen, ehe sie ab Takt 33 noch einmal die Kehrversmelodie wiederholt.

Beim Kehrvers versucht gerade der Tenor durch den Dreiklangsaufgang bis zur Dezime (c-e¹) den Sopran im Erreichen von Gipfeln zu übertreffen. Überhaupt sind sich Sopran und Tenor in der Anlage ähnlich. Alt und Bass haben dagegen eher eine Begleitfunktion.

Der Strophenteil ist dreistimmig. Alt und Männerstimme haben die Aufgabe, die Zäsuren und Pausen des Soprans zu überbrücken. Der Alt in Takt 32 und der Sopran einen Takt später erinnern an den Anfang des Kehrverses.

Der Begleitsatz des Kehrverses ist darauf angelegt, als Offbeats immer die Zählzeit 2 zu betonen. Der Begleitsatz bei den Strophen entspricht weitgehend dem des Chorsatzes.

Tempo

♩ = 107

Erarbeitung

Der Chorsatz ist so gearbeitet, dass die Stimmen ziemlich selbstständig „laufen“ müssen. Das gilt vor allem für den dreistimmigen Strophenteil. Beim Anfang des Kehrverses muss der Tenor den Dialog mit dem Sopran aufnehmen (s.o.). Das gilt auch für den Alt beim Einstieg ab Takt 32.

Besetzung

Begleitsatz ad lib. Auch einstimmige Fassungen allein mit Instrumenten sind gut möglich.

Verwendung

1300 Sinnfrage, 1230 Vertrauen/Hoffnung/Geborgenheit, 1330 Dienst/Nachfolge/Verantwortlich Leben

Kombination

„In allem klingt Gott“ Nr. 4 „Gott mag segnen“, Nr. 5 „Lieder der Hoffnung“, Nr. 6 „Gott über uns“, Nr. 7 „Ich glaube“, Nr. 8 „Solange wir von dir Geschichten erzählen“. Singheft 2014, 1 „Gott nahe zu sein ist mein Glück“, Nr. 5 „Jesus,

komm, sei unsre Hoffnung“, Nr. 11 „Wir kommen und gehen“. Neben der Kombination mit Lesungen des Psalm 121 oder dessen Übertragungen gibt es weitere Vertonungen, z.B. in „Glaube zieht ein“ Nr. 9: „Mein Augen finden deine Himmel nicht“.

4 Gott mag segnen

Text

In der Art eines Psalmgebets wird aufgezählt, was Gott tun wird: segnen, beschützen, behüten, bewahren, nämlich auf unserem ganzen Lebensweg bis zum „Land des Friedens“, wenn wir den „ewigen Frieden“ erreichen werden. Gott will, dass wir zu ihm kommen im Leben und im Sterben. Er will uns in der Ewigkeit empfangen. Im Englischen steht ‚may‘, das man eigentlich besser als ‚möge‘ übersetzen müsste, was aber metrisch nicht passte. Es drückt einen Wunsch aus, aber zugleich umfasst es auch die Bedeutung, dass derjenige, der für die Erfüllung steht, auch das Vermögen hat, dies zu tun. Gott möge also segnen, und er kann es auch tun. Es ist aber ein Wunsch, eine Gewissheit im Sinne von ‚wird‘. Wie bei den Psalmen endet das Stück mit dem christlich-trinitarischen „Gloria patri“ und einem dreifachen „Amen“.

Musik

Musikalisch gliedert sich das Stück folgendermaßen:

- Vorspiel: Takt 1-4,
- Strophe (Takt 5-20), bei der die Melodie im Sopran liegt,
- Variation der Strophe, bei der die Männerstimme mit der Melodie (ab Takt 21) beginnt.

Im Detail heißt das: Takt 21-28 wiederholen die Männerstimmen in Wort und Ton die Melodie. Danach springt die Melodie wieder in den Sopran, wird aber dort auch verändert, weil der Gloria-patri-Text („Ehre dem Vater“) unterlegt ist. Ähnlichkeiten entdeckt man zwischen den Takten 13-20 und 29-36. Das „Amen“ ab Takt 37 ist motivisch verwandt mit den Takten 29-32. Die vier Schlusstakte übernehmen zunächst den Takt 34, werden aber dann anders weitergeführt.

Der Melodierhythmus der ersten beiden Takte (5 und 6) ♩ ♪ ♪ ♪ wird vier Mal

wiederholt, ehe dann eine Erweiterung erfolgt. Interessanter wird es nicht unbedingt, denn ein Motiv aus dieser Erweiterung ♪ ♪ ♪ ♪ (Takt 14,3-15,3) wird

dann zwei weitere Male in Variation benutzt: ab Takt 16,3 und 18,3. Nimmt man alle Achtelaufakte auf Zählzeit 3, dann findet man diesen Rhythmus noch öfter: Takt 14, 16, 17, 18, 19.

Tempo

♩ = 84

Die Melodie soll nicht aufregend sein. Es ist ja ein Gebet. Nimmt man die Tempovorgabe des Komponisten ernst, muss das Stück sehr langsam gesungen werden. Das führt dazu, dass auch die schnelleren Achtel im zweiten Teil kaum Bewegung bringen.

Besetzung

Der Satz kann a cappella gesungen werden.

Bei der CD-Aufnahme haben wir das Stück so erweitert, dass die Frauen die Takte 5-20 alleine gesungen haben, ehe dieser Teil dreistimmig wiederholt wurde. Danach haben die Männerstimmen die Melodie (Takt 21-28) alleine gesungen, ehe dieser Teil dreistimmig wiederholt wurde. Bei den Schlusstakten ab Takt 37 hat der Tenor den Sopran oktaviert, sodass scheinbar eine weitere Stimme dazu kam.

Auch Besetzungen mit und ohne Instrument (Achtung: Intonation!), zweisprachig in Englisch und Deutsch sind möglich.

Verwendung

1360 Segen

Kombination

„In allem klingt Gott“ nach Nr. 6 „Gott über uns“. Singheft 2014, 4 „Ein Ton steige auf“, nach Nr. 8 „Gott, behüte uns“. Ninive 145 „Möge Gott dich begleiten“.

5 Lieder der Hoffnung*Text*

Lieder, die unsere Probleme beschreiben, können, wenn sie vor Gott gebracht werden, zu Liedern der Hoffnung werden. Das sind dann oft Lieder der Klage, die einen Helfer suchen. Sie haben die Aufgabe, das in Worte und Töne zu bringen, was uns bewegt. Niemand hat Gott je gesehen. Deshalb können unsere Anreden nur ein vertrauensvolles zaghaftes Stammeln in irdischen, menschlichen Bildern sein. Zählen wir mal auf, welche Bilder der Autor für Gott ab der 2. Strophe findet, auch wenn er ihn nicht einmal mit Namen nennt: Du bist...

2. Brunnen, Sonne, Ziel, Puls,
3. Brot, Hunger, Mitte, Antwort, Frage, Atem,
4. machst Angst, weckst Vertrauen, Fremder, Freund, Zukunft, Gestern, Heute,
5. Sturm, Stille, Anfang, Ende.

Die Aufzählung verwundert vielleicht, weil Gott für ihn nicht nur das Positive ist. Diese Aufzählung will sagen: Du, Gott, bist alles. Weil Du die Nahrung bist, musst Du dann auch der Hunger sein. Anders könnte man fragen: Was bist du, Gott, eigentlich nicht? Die Antwort kann nur heißen: Gott will in unserer Mitte leben. In allem sollen wir Gott erkennen. Er ist zwar verborgen (1.), aber er ist immer gegenwärtig. Wer das glaubt, der kann am Ende nur bitten: „5...Lass uns nicht fallen aus deiner Hand.“

Musik

Der Rhythmus der Melodie ist gleichförmig: ♪♪♪♪, ihr Charakter sehnsüchtig. Das

macht auch der überraschende Sprung zum hohen Spitzenton in Takt 2 und die nachfolgende Abwärtsbewegung. Die Melodie insgesamt gliedert sich in zwei Mal vier Takte mit einem jeweils ähnlichen Aufbau. Während sie im 2. und 3. Takt von den Anfangstönen d⁴ und b³ in Wellen nach unten geführt wird, wird sie im

zweiten Teil der Melodie in den Takten 6 und 7 von den Tönen c^{''} und b['] aus nach unten geführt.

Auch die Gleichförmigkeit der Harmonik fordert ein ruhiges Singen: 1. d-Moll, 2. g-Moll, d-Moll, 3. A-Dur, d-Moll, 4. E-Dur, A-Dur// 5. d-Moll, C-Dur, F-Dur, 6. D-Dur, g-Moll, 7. A-Dur, d-Moll, 8. g-Moll, A-Dur, d-Moll. Die wenigen Schärfen der Dissonanzen bzw. die Vorhalte sind nur geringe klangliche Erweiterungen.

Tempo

♩ = ca. 80-92

Besetzung

Um das Sehnsüchtige und die Defizite der menschlichen Existenz hörbar zu machen, haben wir bei der CD-Aufnahme mit unvollständigen Besetzungen begonnen: 1. Sopran und Alt, 2. Sopran, Alt und Bass, 3. Alt, Tenor und Bass. 4. vierstimmig, 5. fünfstimmig, weil der 1. Sopran den Tenor oktaviert.

Kombination

Dasselbe Thema: „In allem klingt Gott“ Nr. 6 „Gott über uns“, Nr. 9 „Brot des Lebens“, Nr. 10 „Gott spricht uns zu“. Singheft 2014,8 „Gott, behüte uns“, Nr. 9 „Einander segnen“

Verwendung

1230 Vertrauen/Hoffnung/Geborgenheit, 1240 Gottesbild/Gottes Handeln

6 Gott über uns

Text

Überschreiben könnte man den Text des Kehrverses mit einer Formulierung aus Psalm 102, die dort drei Mal vorkommt: „Du aber bleibst.“ In Art und Form erinnert der Text an irische Gebete.

Zu den Strophen eine Einführung der Autorin Susanne Brandt:

Gottes Gegenwart gleichermaßen nah und weit erleben, unbegrenzt von Zeit und Raum – so führt uns der Kehrvers zwischen den Strophen Gott als Schöpfer vor Augen, als jene Kraft, die in allem lebendig ist und sich so auch uns als unerschöpfliche Fülle offenbart. Gott in dieser Dimension zu erleben – spürbar und unfassbar zugleich – ist kein Mysterium, das außerhalb von uns stattfindet. Hier geht es nicht um einen vor allen Zeiten abgeschlossenen Schöpfungsakt. Besungen wird die schöpferische Gegenwart Gottes in unserem Leben heute. Mit hineingenommen in diese Schöpfung, erleben wir, wie er in uns und durch uns wirkt. Wir können ihn in der Schöpfung erkennen, mit seiner Liebe spüren und so aus seiner Gegenwart unsere schöpferischen Möglichkeiten entdecken: Vertrauen wagen, Verantwortung übernehmen, Schönes bestaunen und Schweres mittragen.

Musik

Die Melodie des Kehrverses erinnert an Melodien aus Taizé. Sie kreist zunächst in einer Mittellage, ehe das Bild von Gott (in Takt 6) gezeigt wird, der von oben kommt bzw. „oben“ wohnt (Takt 9). Aber die Melodie will letztlich nicht beschreiben, sondern zur Ruhe führen.

Während der Kehrverseil homophon gesetzt ist, beginnt der dreistimmige Strophenteil polyphon. Immer wieder hat eine Stimme einen eigenen Textverlauf. Die Freude am Schöpfer, die Vielfalt der Schöpfung, die Freude über Gott bestimmen den Charakter des Strophenteils.

Tempo

♩ = 100

Die Zäsurzeichen beim Kehrvers deuten an, dass nur kurze Satzteile auf einem Atem gesungen werden sollen. Das richtige Tempo bestimmt man am besten nach den ruhig ausgesungenen Achteln des Strophenteils.

Erarbeitung

Trotz der Dreistimmigkeit wird man bei der Erarbeitung sicher mehr Zeit auf den Strophenteil verwenden. Nachdem der Sopran die Melodie gelernt hat, könnte man mit der zweiten Hälfte ab Takt 18,4 mit dem gemeinsamen c' beginnen, in das später alle Stimmen springen müssen. Der Alt muss im Verlauf der Stimme öfter ins cis' springen (Takt 16, 17, 23). Wenn man den Ton als Leitton zum nachfolgenden d' empfindet, dürfte das keine Schwierigkeit sein. Die drei Stimmen sollten sehr beweglich und selbstständig singen.

Es ist wichtig, darauf zu achten, dass Kehrvers und Strophe dasselbe Tempo haben und der Kehrvers nicht noch langsamer bzw. der Strophenteil nicht schneller werden.

Besetzung

Die Melodie des Kehrverses ist so einfach, dass sie von der Gemeinde mitgesungen werden kann. Um den Text auswendig zu behalten, könnte er vielleicht etwas zu lang sein. Aber in Teilen gelernt und wiederholt sollte das möglich sein. Damit die Gemeinde ihn besser lernt, ist zu raten, beim ersten Mal die Melodie vom Chor einstimmig singen zu lassen. Auch die Strophen können übrigens einstimmig gesungen werden. Auf der CD hat bei der letzten Wiederholung des Kehrverses der 1. Sopran die Tenorstimme oktaviert.

Kombinationen

„In allem klingt Gott“ Nr. 1 „Gott, eine Liebe reicht weit“, Nr. 3 „Ich seh empor zu den Bergen“, Nr. 4 „Gott mag segnen“, Nr. 5 „Lieder der Hoffnung, Lieder der Klage“ dann kann Nr. 6 nur der Kehrvers folgen. Singheft 2014,1 „Gott nahe zu sein ist mein Glück“, Nr. 8 „Gott, behüte uns“, nur mit dem Kehrvers, Nr. 10 „Dona nobis pacem“, im Wechsel nur mit dem Kehrvers, nach Nr. 11 „Wir kommen und gehen“. Unabhängig von den Strophen kann der Kehrvers auch zwischen Gebeten eingesetzt werden.

Verwendung

1170 Gebet, 1420 Schöpfung, 1240 Gottes Handeln/Gottesbild, 1330 Verantwortlich Leben, 1340 Sendung/Aufruf zum Handeln

7 Ich glaube

Text (Einführung von der Textautorin Susanne Brandt)

„Ich glaube...“ mit diesen Worten beginnt das Apostolische Glaubensbekenntnis - Stärkung und Zusage für die einen, fremd (geworden) und kaum mehr nachvollziehbar für die anderen. Was lässt sich noch bekennen, wenn es schwer fällt, die alten Worte mit den persönlichen Lebens- und Glaubenserfahrungen in Verbindung zu bringen? Lässt sich überhaupt noch etwas bekennen, wenn Zweifel und Fragen manchmal stärker scheinen als der Glaube? Kommt der Glaube abhanden, wenn der Zweifel beginnt?

Das Suchen und Tasten im Glauben braucht ehrliche Worte und Töne gegen das Verstummen – als Vergewisserung in der eigenen Glaubensnot wie auch als Ermutigung für alle, die neu und anders versuchen möchten „Ich glaube...“ zu sprechen. Viele Menschen kennen diese Sehnsucht: Bei all den Zweifeln und schweren Fragen, die sich dem Glauben in den Weg stellen, dennoch auf Gottes Gegenwart zu vertrauen – befreit von engen Vorstellungen „wie Glauben sein muss“ und offen für die vielen Möglichkeiten, von Gott berührt zu werden. Nicht mehr und nicht weniger – so beschreibt es die erste Strophe.

Denn „Gott geschieht“, das bedeutet: Er lässt sich nicht herbeireden, nicht mit großen Worten und Versprechen bitten und umwerben. Er geschieht auch dann, wenn wir schweigen. Aber vielleicht hilft es uns, sein Wirken bewusster und deutlicher wahrzunehmen, wenn wir Klang und Raum dafür finden. In der Sprache, in der Musik, im gemeinsamen Singen.

Dabei geht es nicht darum, mit Worten und Tönen die „Unstimmigkeiten“ zu glätten. Wir bringen unsere Lieder nicht als Glanzleistung, nicht als Glaubensbeweis und Erfolgsbilanz vor Gott, sondern er selbst ist es, der in unseren Liedern klingt und wirkt, der mit seiner Liebe das Stille, Brüchige und Ungewisse berührt, der „geschieht“, während wir singen: In allem klingt Gott.

Musik

Viele Chorleiterinnen und Chorleiter hören sich nur die CD an und übernehmen dann die Interpretation. Haben sie wirklich verstanden, was die Interpreten sich gedacht haben, welche Gedankenwege dazu geführt haben, es gerade so zu interpretieren? Nach einer eigenen Analyse hat man sich selbst ein paar Parameter für die Gestaltung erarbeitet. Warum hat der Komponist die Melodie gerade so geschrieben, warum den Satz so und nicht anders gesetzt? Habe ich musikalische Kriterien für meine Interpretation? Es geht dabei weniger darum, die Intentionen des Komponisten zu verstehen, der ja nicht immer „greifbar“ ist. Es geht darum, nach der Beschäftigung mit Text und Musik eine eigene Sprache der Interpretation zu finden.

Die Melodie umkreist zunächst den Grundton e (Takt 8-10), ehe sie sich bis zum c² aufschwingt (Takt 12). Nach einer kreisenden Suchbewegung (Takt 8-10) richtet sie sich also endlich auf. Die großen Sprünge nach oben (Takt 12/13: d²-h², Takt 14/15: e²-c²) sind immer wieder Ausbrüche um nicht zu sagen Emotionen. Die Takte 13 und 15 klingen drängend, ehe die Melodie in Takt 16 zur Dominante H-Dur von e-Moll findet, aber dann überraschend und hoffnungsvoll sich nach G-Dur (Takt 17/18 und 17/19) und nicht nach e-Moll wendet. Das, was hier bewusst nur musikalisch beschrieben wurde, lässt sich mit

dem Text und den Kernwörtern „ Zweifel“ und „Fragen“ verbinden und am Ende mit „befreiend“ und „belanglos“.

Vielleicht beginnt mancher Glaube wirklich zunächst so in sich gekehrt, so selbstzufrieden und um sich kreisend, ehe er geprüft wird in der Auseinandersetzung. Vielleicht sind sich viele „Fromme“ selbst gut genug und fühlen sich in der Gemeinde sicher und geborgen, ohne zu merken, wie belanglos ihr Reden vom Glauben geworden ist. Sie kreisen um sich selbst und müssen ihren Glauben nicht vertreten, geschweige denn verteidigen und artikulieren.

Erst in der 3. Strophe ab Takt 26 ist der Chor vollständig. Die Strophe beginnt in der Einstimmigkeit. Der Chorsatz ab Takt 30,4 wird nach und nach immer drängender (besonders in den Takt 31 und 33), bis er über die Begriffe „hart“ und „brüchig“ dann doch zu den „leisen, schönen“ Tönen findet, in denen Gott klingt.

Tempo

♩ = 75

Erarbeitung

Alle Stimmen müssen (auch für die 1. Strophe) zuerst die Melodie lernen. Erst dann ist es sinnvoll, mit der Erarbeitung des Satzes der 3. Strophe zu beginnen, ehe man zur 2. Strophe mit dem hinzugefügten Alt zur Melodie der Männerstimmen kommt.

Wichtig ist, den Charakter des Stückes herauszuarbeiten, der nicht bestimmt wird durch den Anfangstext einer jeden Strophe: „Ich glaube.“ Ein selbstsicherer Einstieg in das Lied ist das völlig falsche Signal für den Fortgang. Das Stichwort „Sehnsucht“ in der ersten Strophe prägt eher die Strophe. Jede Strophe muss im Verlauf immer drängender werden, ehe die letzten Töne und Akkorde diese Spannung lösen.

Hinweis: Aus Platzgründen wurden in der Chorausgabe die Takte 17 in der 1. und 2. Klammer zusammengelegt. Sie unterscheiden sich nur in der Begleitung. Wegen der veränderten Taktzählung ist in der Partiturausgabe in dieser Zeile jeder Takt mit einer Zahl versehen worden.

Verwendung

1200 Ruf zum Glauben, 1210 Glaube/Bekenntnis, 1230
Vertrauen/Hoffnung/Geborgenheit

Kombination

„In allem klingt Gott“ Nr. 5 „Lieder der Hoffnung“, Nr. 6 „Gott über uns“, Nr. 10
Gott spricht uns zu“. Singheft 2014,1 „Gott nahe zu sein ist mein Glück“.

8 Solange wir von dir Geschichten erzählen

Text (Einführung von der Textautorin Susanne Brandt)

Wer ist Jesus? Wie ist Jesus? Wo ist Jesus? In drei Strophen fragt das Lied nach dem, was wir von Jesus wissen, nach seinem Wirken und Wesen und schließlich nach dem Halt im Unfassbaren. Drei Fragen, die am Ende einer jeden Strophe

stehen, nicht am Anfang! Drei Fragen also, die nicht auf eine abschließende und sichere Antwort hinauslaufen, sondern sich aus einer Zusage ergeben, die am Anfang einer jeden Strophe steht: Solange wir... Verkehrte Reihenfolge!?

Die gewohnte Logik von Frage und Antwort scheint auf den Kopf gestellt – weil es sichere Antworten auf unsere Fragen eben nicht gibt. Und weil es trotzdem nicht vergeblich oder sinnlos ist, dranzubleiben an diesen Fragen...

Das auszuhalten und zu üben ist Herausforderung und Geheimnis des Glaubens. Es geht um das, was wir entdecken können, wenn wir den langen Atem wagen, wenn wir nicht zurückschrecken vor dem Unerklärlichen, dem Rebellischen und Unfassbaren, das uns manchmal die Sprache verschlägt, im Leben wie im Glauben. Denn nach Jesus fragen, heißt auch: sich überraschen lassen und staunen. Die Liebe, die er Menschen entgegenbrachte - Außenseitern wie Zachäus oder der Ehebrecherin – und die Liebe, die er uns mit seinen Gleichnissen vor Augen stellt (wie z.B. mit dem Gleichnis vom verlorenen Sohn) war und ist nicht maßvoll im Sinne von berechnend und berechenbar. Was er aus dieser Liebe heraus bewirkte und entschied, passte oft nicht ins gewohnte und fest begrenzte Bild für Recht und Ordnung. „Die Liebe aber ist die größte“ – immer und immer neu (1 Kor 13). Das nimmt kein Ende. Das lässt Menschen über sich hinaus wachsen. Das ist maßlos und muss auch manchmal rebellisch sein, muss aufbegehren, wo Vorurteile und Gleichgültigkeit keinen Platz mehr lassen für die Liebe, ihr nichts mehr zutrauen. Jesus traut der Liebe alles zu – darauf vertrauen wir, wenn wir nach ihm fragen.

Musik

Die Melodie beginnt in der Tiefe mit dem tiefen c` und schraubt sich von Takt zu Takt nach oben: Takt 9 f`, 10 g`, 11 as`, 12 f`-h` und c`. Wenn sich die Stimmen teilen, laufen Frauen- und Männerstimmen (ab Takt 10) gegeneinander. Eine Spannung wird aufgebaut, die auch in den vierstimmigen Takten 13-15 weitergeführt werden muss. Wo will der Satz hin, fragt man sich. Der Textinhalt wird auch musikalisch dargestellt: Glaubensfragen können wir nie wissenschaftlich gesichert, sondern nur persönlich beantworten. Musikalisch wird das zunächst einmal rhythmisch interpretiert. Einige Takte beginnen mit schnellen, mutigen Achteln in den ersten Hälften, ehe sie in den zweiten Takthälften mit den Viertelnoten ins Stocken geraten. Alles, was wir in Glaubenssachen sagen können, ist persönlich erlebter Glaube. Wir müssen davon mutig erzählen, auch wenn wir immer wieder von denen, die wissenschaftliche Antwort erwarten, „ausgebremst“ werden, weil unsere Antworten von ihnen nicht akzeptiert werden.

Welche gedankliche Verbindung gibt es zum Liedzitat von „Jesu, meine Freude“ (EG, 396 EM 116, FL 390, JuF 508) in den Instrumentalteilen? Beim Erzählen von unserem Glauben besinnen wir uns auf unsere Quellen, auf die Texte der Bibel und auf die Lieder des Gesangbuchs. Und wir merken immer wieder, dass unser Glaube stärker wird, wenn wir das einfach tun. Wir werden daran scheitern, Glauben verstehen zu wollen. Sobald wir vom Glauben singen und das Gesungene glauben, erleben wir Gottes Gegenwart. (Siehe auch Exodus 23,25) Nur so verstehe ich es, wenn dieses alte Lied zitiert wird, denn nur für den Glaubenden ist Jesus die wahre „Freude“.

Tempo

♩ = 90

Erarbeitung

Die Art des Textes, einen Gedankengang zu entwickeln, aber ein Problem nicht zu lösen, sondern letztlich an einem Punkt stehen zu bleiben, weil wir nicht weiter wissen, fordert uns heraus, den Text deutlich zu sprechen, um der Dichte des Gedankens zu folgen und ihn auch für die Hörer nachvollziehbar zu machen. Ein Singen im Stil des Sprechens, das die Silben zu einem Satz addiert, interpretiert das Denken in Schritten eher, als ein weiches und melodisches Singen, das hier gar nicht gemeint sein kann. Dabei stehen die zweiten Takthälften immer in der Gefahr, entspannter zu wirken, weil sie die Dichte der Achtelketten nicht mehr haben (s.o.). Darauf ist aber zu achten, dass die Spannung jeweils über die zweiten Takthälften von Takt 8 bis zu Takt 12 nicht abreißt, sondern der ganze Spannungsbogen eine Einheit wird. Entsprechendes gilt für die Takte 13-15. Dabei ist die höchste Spannung in der Melodie der Tritonus (Tri-tonus=drei ganze Töne) f-h (Takt 11/12) und in Takt 15 der f-Moll-Septakkord.

Verwendung

1200 Ruf zum Glauben, 1330 Nachfolge

Kombination

„In allem klingt Gott“ Nr. 2 „Dies ist die Weise, wie Gott naht“, Nr. 7 „Ich glaube“. Interessante Erweiterungen des Themas ergeben sich mit den Liedern des Singhefts 2014,1 „Gott nahe zu sein ist mein Glück“, Nr. 5 „Jesus, komm, sei unsre Hoffnung“, Nr. 7 „Seht, Brot und Wein“, Nr. 11 „Wir kommen und gehen“.

9 Brot des Lebens, Brot der Welt

Text

Zwei Gedanken sind zugrunde gelegt: Jesu Wort „Ich bin das Brot des Lebens“ (Joh 6,48 und 51) und das Brot als Element des Abendmahls. Brot steht in diesem Lied für vieles: Nahrung für den Körper und Nahrung für die Seele. Das Manna, das vom Himmel gefallen ist, war den Israeliten Nahrung (2 Mo 16,31). Brot stärkt auch uns und weckt „frische Kräfte“ (Str. 2). Das Bild vom Brot steht aber auch symbolisch für unsere geistliche Nahrung, für den Glauben an Gottes Wunder vom Korn zum Brot wie vom „Traum“ zum „Wunder“ (Str. 2), für den Auferstehungsglauben wie für den Weg zur Ewigkeit (Str. 3). Brot wird damit zum Symbol für die Nahrung des Glaubens.

Der Text ist zweiteilig in der Call-and-Response-Form angelegt, des Rufens und Antwortens. Immer wieder wird der Textverlauf durch eingeworfene Hallelujas unterbrochen (s. unten Besetzung).



Musik

Auch die Anlage der Rhythmik ist in der oben beschriebenen Gliederung unterschiedlich. Während die Textteile oft eine Viertelgrundlage haben, sind die Hallelujas mit Achtel versetzt, was das Ganze belebt. Erst zum Ende (ab Takt 17) wird mit längeren Notenwerten das Gegenteil erreicht, ja, es wird sogar etwas pathetisch.

Tempo

♩ = 112

Erarbeitung

Die scheinbar lässige Bezeichnung über dem Stück „Swing“ wird vielen Chören in der Ausführung die meisten Schwierigkeiten bereiten. Nicht nur, dass zwei Achtelnoten triolisch empfunden werden sollen, das Problem besteht zusätzlich darin, dass die zweite Achtel oft angebunden ist. Zwar hilft dem Chor, dass das Vorspiel mit seinen durchgängigen Achteln den Swing vorbereitet, aber er muss ihn bereits bei den Vierteln im ersten Chortakt (5) empfinden und dann auch durchhalten. Der häufigste Fehler wird sein, dass der Chor die zweite notierte Achtel mit der nachfolgenden Bindung statt auf die 3. Triolenachtel auf die 2. setzt, z.B. Takt 6,2 zu 3 oder Takt 7,2 zu 3: richtig:  falsch:  Auch zu scharfe Punktierungen, sodass Sechzehntel entstehen, sind nicht das Gemeinte. Den Swing durchgehend zu empfinden und durchzuhalten, wird das Wichtigste sein.

Besetzung

Die Einteilung in zwei Chöre oder Chorgruppen ist nur ein Vorschlag, der aus der Gliederung des Textes (s.o.) abgeleitet worden ist. Auf der CD haben wir verschiedene Gruppierungen probiert:

1. Strophe: I Alt und Bass einstimmig (die Melodie liegt etwas tiefer), II Sopran und Tenor einstimmig.
2. Strophe: I einstimmig, II vierstimmig,
3. Strophe: durchgehend vierstimmig.

Die Begleitung ist nicht zwingend erforderlich.

Verwendung

1380 Abendmahl, 1260 Liebe von Gott

Kombination

In allem klingt Gott Nr. 5: „Lieder der Hoffnung, Lieder der Klage“, besonders Str. 3; Singheft 2013,7 „Seht, Brot und Wein“.

10 Gott spricht uns zu*Text*

Das Lied geht aus von einem Text des katholischen Theologen Karl Rahner: „Wenn wir sagen: es weihnachtet, dann sagen wir: Gott hat sein letztes, sein tiefstes, sein schönstes Wort im fleischgewordenen Wort in die Welt hineingesagt, ein Wort, das nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, weil es Gottes endgültige Tat, weil es Gott selbst in der Welt ist. Und das Wort heißt: ich liebe dich, du Welt und du Mensch. Das ist ein ganz unerwartetes, ein ganz unwahrscheinliches Wort. Denn wie kann man dieses Wort sagen, wenn man den Menschen und die Welt und beider grauenvolle und leere Abgründe kennt. Gott aber kennt sie besser als wir. Und er hat dieses Wort doch gesagt, indem er selbst als Kreatur geboren wurde. Dieses fleischgewordene Wort der Liebe sagt,

daß es eine Gemeinschaft Aug in Aug, Herz zu Herz zwischen dem ewigen Gott und uns geben soll, ja daß sie schon da ist.“¹

Damit gehört das Lied zwar vorrangig zum Weihnachtskreis, die Geburt Jesu wird ja auch in der letzten Strophe genannt. Aber das Lied schlägt einen weiten Bogen, denn Jesus ist Dreh- und Angelpunkt des Liedes. Zum einen war er es bei der Zeitenwende zu Jesu Geburt, zum anderen ist er es heute für jeden, der ihn annimmt. Gott ist ein Gott der Geschichte, aber auch ein persönlicher Gott. So heißt schon bei Angelus Silesius: „Wird Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren.“²

Die 1. Strophe erinnert an Jes 43,1: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ Auf diese Zusage hin erwartet Gott (täglich!) unser Ja. Seit damals wiederholt er seine Zusagen. Er bricht immer wieder das Schweigen zwischen uns und ruft uns „leise und sanft“ (Str. 2). Das „letzte Wort“ (in der 3. Strophe) meint das „Es ist vollbracht“ (Joh 19,30), das Jesus am Kreuz gesprochen hat. So umfassen der Stern von Bethlehem und das Wort vom Kreuz das Leben Jesu. (4. Strophe:) Wer Jesus bei sich aufnimmt, ihn in seinem Leben annimmt, der wird ein neuer Mensch, wie es die Nikodemusgeschichte (Joh 3,1ff) erzählt, der wird von neuem geboren, ja, vielmehr, „der wird [erst der] Mensch“, wie Gott ihn von Anfang an gemeint hat.

Musik

Die Melodie ist zweiteilig (Takt 1-8,2 und 8,3-16), die Takte 1-3 werden in den Takten 9-11 wiederholt. Die Melodie beginnt mit dem Terzton, ist in der Vorstellung schon „unterwegs“, wenn man mit dem Singen beginnt, weil Gottes Geschichte mit den Menschen schon davor liegt. Erst im vierten Takt erreicht die Melodie den tiefen Grundton und umkreist ihn in den weiteren Takten (5-7). Im zweiten Teil bleibt die Melodie nach der Wiederholung (s.o.) in Takt 12 auf dem hohen c“, um dann langsam zum Grundton zurückzukehren, den sie zuvor sogar unterschreitet.

Der Satz, auf die chromatischen Basstöne (f-e-es-d-cis-c-h) gestellt, bewegt sich zur Mitte hin über die Doppeldominante G-Dur zur Dominante C-Dur. Grundsätzlich mit derselben Harmonik ab Takt 9 wird er in den Stimmen leicht verändert und ebenfalls über Akkorde der Paralleltonart (d-Moll und deren Dominante A-Dur) zur Grundtonart zurückgeführt.

Tempo

♩ = 110

Erarbeitung

Die vier Melodiezeilen sind jeweils viertaktig. Der Melodiebogen ist bei den ersten beiden Atemzeilen so zu spannen, dass der Akzent und das Ziel in den Takten 3 und 7 ist. Weil die weiteren Atemzeilen 8-12 und 13-16 durch die hohen Melodietöne die rhythmische Verdichtung in Takt 11 und durch die Chromatik im Bass zusammengehören, ist es besser, hier den Akzent spät – auf den Takt 12 zu legen, um dann in Ruhe den langen Schluss vorzubereiten.

¹ Karl Rahner, Kleines Kirchenjahr, 1954, S. 15-16

² Angelus Silesius, Der cherubinische Wandersmann, Zürich, 1979, S. 39

Besetzung

Weil das Lied mit dem Wort Gott beginnt und mit dem Wort Mensch endet und weil am Ende des Liedes das göttliche Ziel, der Mensch Jesus steht, haben wir den vierstimmigen Satz auf der CD nach und nach vervollständigt: 1. Strophe singen alle Melodie, 2. Strophe: Sopran und Bass, 3. Strophe: Sopran, Tenor und Bass, 4. Strophe: Chor vierstimmig.

Verwendung

1020 Christfest, 1260 Liebe von Gott, 1220 Christuslieder

Kombination

BG 1114/ AeG 313 „Gott sprach das erste Wort“, In allem klingt Gott Nr. 1 „Gott, deine Liebe reicht weit“, Nr. 2 „Dies ist die Weise, wie Gott naht“, Singheft 2013, 1 „Gott nahe zu sein ist mein Glück“, Nr. 5 „Jesus, komm sei unsre Hoffnung“, Nr. 12 „Freunde, wacht auf“.

11 Wie der Wind, der leise weht

Text

Gott, der offensichtlich am Ende der ersten Strophe gemeint ist, wird hier „Herr der Zeit“ und „Herr der Welt“ genannt. Bei ihm kann ich mich in der Nacht „im Frieden geborgen“ fühlen. Wer könnte mich sonst sicher durch die Nacht führen? Hier wird das alte Bild gebraucht, dass ich, ob ich schlafe oder wache, auch nachts in meinem Leben unterwegs bin. Aber in der Nacht bin ich schutzlos und brauche erst recht Begleitung und Hilfe. Deshalb möchte ich von einem „geführt“ werden, der stärker ist als alle dunklen Mächte.

Die Strophen beginnen scheinbar „harmlos“ mit der Schilderung eines Abends am Meer. Wie die Wellen gehen meine Gedanken hin und her. Beim Rückblick auf den Tag wird mir bewusst, dass ich alles aus der Hand geben und so lassen muss, wie es ist: „Leid und Glück“ (Str. 1). Das Wichtigste am Abend ist, für die Schuld des Tages Jesus um Vergebung zu bitten, denn ich brauche zum Einschlafen einen „freien Kopf“ (Str. 2). Der Abend ist auch die Zeit der Fürbitte. Und so wandern meine Gedanken zu verschiedenen Menschen in ihren verschiedenen Situationen: Das Leid dieser Welt lege ich in Gottes Hände (Str. 3). Ich denke an die, denen es gut geht, dass ihre Freude „beständig“ und nicht kurzfristig sei (Str. 4). Ich denke an die, die in den Nächten besonders viel Angst haben. Sie sollen wissen, dass Gottes Macht größer ist (Str. 4). Schließlich ist jede Nacht auch ein Symbol für das Ende der Welt. Christen glauben, dass es einmal eine letzte Nacht der Welt geben wird. Sie erwarten dann den ewigen Morgen (Str. 5).

Musik

Die Grafik der Melodie des Strophenteils besteht aus leichten „Wellenbergen“. Die Melodie hat den Charakter eines schlichten Volkslieds, gerade mit der Sexte c-a am Anfang. Die Melodiezeilen beginnen alle mit zwei oder drei Auftaktachteln, die aber nicht beschleunigt werden dürfen, damit die nachfolgenden Viertel nicht getrieben klingen. Die erste Melodiezeile schließt mit dem Grundton und harmonisch in d-Moll (Takt 10). Die zweite endet in der Dominante C-Dur (Takt 12). Die dritte und vierte Melodiezeile sind enger miteinander verbunden.

Die Kehrversmelodie ist zweiteilig angelegt: Takt 16-20,2 und 20,4-24. Die Takte mit den hohen Tönen c² und d² (Takt 17/18 und 21/22) sollen mit einem „weiten Blick“ beruhigend wirken.

Der Satz soll mit seinen Abwärtsschritten im Bass im Kehrvers wie bei den Strophen Ruhe ausstrahlen, wie auch die Füllungen bei den Zeilenübergängen wie z.B. in Takt 10 beruhigend wirken sollen.

Tempo

♩ = 100

Erarbeitung

Bei der Erarbeitung ist lediglich darauf zu achten, dass ein Schreiten (in den Abend) empfunden wird, wie der Bass es vormacht. Hilfreich sind leichte Betonungen auf den Zählzeiten 1 und 3 und sehr entspannte unbetonte Silben auf den Zählzeiten 2 und 4. Die Achtel, meistens Auftakte, dürfen nie beschleunigt wirken (s.o.), sondern müssen unbedingt breit und damit beruhigend ausgesungen werden.

Verwendung

1460 Abend

Kombination

Weitere Abendlieder: Singheft 2013,4 „Ein Ton steige auf“, Nr. 8 „Gott, behüte uns“

Bibelbezüge

2. Mose 16,31f	Nr. 9
Psalm 36,6	Nr. 1
Psalm 102	Nr. 6
Psalm 121	Nr. 3
Jesaja 43,1	Nr. 10
Johannes 1,14	Nr. 2
Johannes 3,1ff	Nr. 10
Johannes 3,16	Nr. 2
Johannes 6,48	Nr. 9
Johannes 6,51	Nr. 9
Johannes 8,12	Nr. 2
Johannes 19,30	Nr. 10
1. Korinther 13	Nr. 8
1. Johannes 4,8	Nr. 2

Themen

1020 Christfest	Nr. 10
1140 Anbetung und Lob	Nr. 1
1170 Gebet	Nr. 6
1200 Ruf zum Glauben	Nr. 7, 8
1210 Glaube / Bekenntnis	Nr. 2, 7
1220 Christuslieder	Nr. 2, 10
1230 Vertrauen/ Hoffnung/ Geborgenheit	Nr. 1, 3, 5, 7
1240 Gottes Handeln / Gottesbild	Nr. 5, 6
1260 Gottes Liebe	Nr. 1, 9, 10
1280 Verkündigung/ Wort Gottes	Nr. 2
1300 Sinnfrage	Nr. 3
1330 Verantwortliches Leben / Nachfolge	Nr. 2, 3, 6, 8
1340 Aufruf zum Handeln	Nr. 6
1360 Segen	Nr. 4
1380 Abendmahl	Nr. 9
1420 Schöpfung	Nr. 1, 6
1430 Jahreszeiten	Nr. 1
1460 Abend	Nr. 11

Abkürzungen:

BG = Bundesgaben des Christlichen Sängerbundes; EG = Evangelisches Gesangbuch; EM = Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche; FL = Feiern und Loben; JuF = Jesus unsere Freude (Gemeinschaftsliederbuch).

Autoren

- Bambrick, Rodney Nr. 4
Geb. 1927, Organist und Chorleiter der Queen's Parade Methodist Church, Bangor, Nordirland. Er ist Sekretär der Ulster Society der Organisten und Chorleiter.
- Brandt, Susanne Nr. 6, 7, 8
Geb. 1964, Musikbibliothekarin mit Qualifikation für Rhythmisch-musikalische Erziehung, Referentin und Autorin zahlreicher Lieder, Gedichte und Fachpublikationen im Bereich Kirche und Kultur, Mitglied der Gruppe TAKT, lebt und arbeitet derzeit in Flensburg.
- Bucka, Klaus Nr. 2
Geb. 1969, Sänger des Windsbacher Knabenchores, Musikstudium, gründete und leitete mehrere Chöre, erhielt als Berufschorleiter und Chordirektor mehrere Auszeichnungen, jetzt „Musikdirektor“, lebt in Nordbayern.
- Coenen, Hermann Josef Nr. 5
1932-1999, kath. Priester in Marl-Hüls, 1969 Gründung einer Band und Veranstalter von Beatmessen.
- Eckert, Eugen Nr. 1, 9
Geb. 1954, Sozialarbeiter und Studentenpfarrer, Gründer der Gruppe HABAKUK, Textautor, seit 1993 Lehrbeauftragter für Gemeindesingen und Gesangbuchkunde an der Musikhochschule in Frankfurt.
- Gabriel, Thomas Nr. 9
Geb. 1957 in Essen, Kirchenmusiker, Komponist und Arrangeur, studierte in Essen katholische Kirchenmusik. Seit 1998 arbeitet er als Regionalkantor für das Institut für Kirchenmusik im Bistum Mainz mit dem Schwerpunkt „Neues Geistliches Lied“.
- Handt, Hartmut Nr. 4
Geb. 1940 in Wuppertal, Pastor der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK), 1979-1997 Bundeswart des Christlichen Sängerbundes (CS), ab 1998 Leiter der Rundfunkmission der EmK (jetzt Radio M), Stuttgart; Textautor und Übersetzer, lebt im Ruhestand in Köln.
- Heurich, Winfried Nr. 1
Geb. 1940, katholischer Kirchenmusiker, arbeitet zusammen mit Eugen Eckert (s.o.), spielte eine Zeit lang mit ihm in der Gruppe HABAKUK, lehrt an der Musikhochschule Frankfurt, schreibt Lieder im Stil des Neuen Geistlichen Liedes.
- Kiemle, Matthias F. Nr. 7, 8, 11
Geb. 1963, studierte Evangelische Theologie in Tübingen und Münster. Organist, Komponist und Arrangeur.
- Kollberg, Barbara Nr. 10
Geb. 1971, studierte Kirchenmusik und Orgel-Konzertfach in Freiburg und Wien. Jetzt Münsterorganistin in Freiburg.

Krüger, Horst Nr. 3, 6, 11

Geb. 1952. Kirchenmusikstudium in Hannover und Lübeck. Seit 1977 Bundessingwart und Kantor im Christlichen Sängerbund. Verantwortlich für Notenausgaben, Singfreizeiten, Chorleiterseminare und Chorschulungen.

Lettau, Andreas Nr. 3

Geb. 1958, ist im Hauptberuf Lehrer in Norddeutschland und kann auf viele Jahre kirchenmusikalischer Tätigkeit zurückblicken, vor allem mit Jugendlichen.

Lonquich, Heinz Martin Nr. 5

Geb. 1937, studierte Musik in Saarbrücken und Köln. Von 1958 bis 1973 Solo-Repetitor und Kapellmeister an den Städtischen Bühnen Münster, Braunschweig und Köln, daneben Liedbegleiter. Von 1973 bis 2002 war er Lehrbeauftragter für Repetition an der Musikhochschule Köln und Kirchenmusiker an St. Nikolaus in Köln-Sülz; seit 1976 dort auch Diakon.

Passarge, Ute Nr. 3

Geb. 1962 in Tönning/ Nordfriesland, arbeitet als Diplom-Dolmetscherin für Russisch und Französisch. Seit 1990 ist sie freie Mitarbeiterin verschiedener Zeitungen und betätigt sich seit 1994 als Liedautorin. Autorin von Rundfunk-Morgenandachten. Mitglied der Textautoren- und Komponistengruppe TAKT, lebt in Wildeshausen.

Sauter, Hans-Martin Nr. 1

Kirchenmusikdirektor, Referent für Populärmusik im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg (EJW), verantwortlich für die C-Ausbildung Pop.

Schmitz-Jeromin, Ilona Nr. 2

Geb. 1957, Studium der evangelischen Theologie in Wuppertal, Bochum und Göttingen, lebt und arbeitet als Pfarrerin in Oberhausen.

Sellke, Martin Nr. 3

Geb. 1965 in Berlin, Schulmusikstudium, Kirchenmusiker-C-Prüfung. Freiberuflicher Musiker, Kirchenmusiker in Grömitz, Klavier- und Gesangslehrer, ständiger Mitarbeiter beim Christlichen Sängerbund (Seminare für Pianisten und Chorleiter, Chorschulungen, Singabende), Bereichsleiter Projektarbeit.

Vorländer, Wolfgang Nr. 11

Geb. 1952, Pfarrer, Wirtschaftsmediator und psychologischer Berater für Führungskräfte. Er arbeitet als Theologe beim Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Leverkusen. Vortragsredner zu Fragen von Spiritualität und Lebensgestaltung.